

# Vorwort

Autor(en): **Boschung, Moritz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks**

Band (Jahr): **50 (1980)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## VORWORT

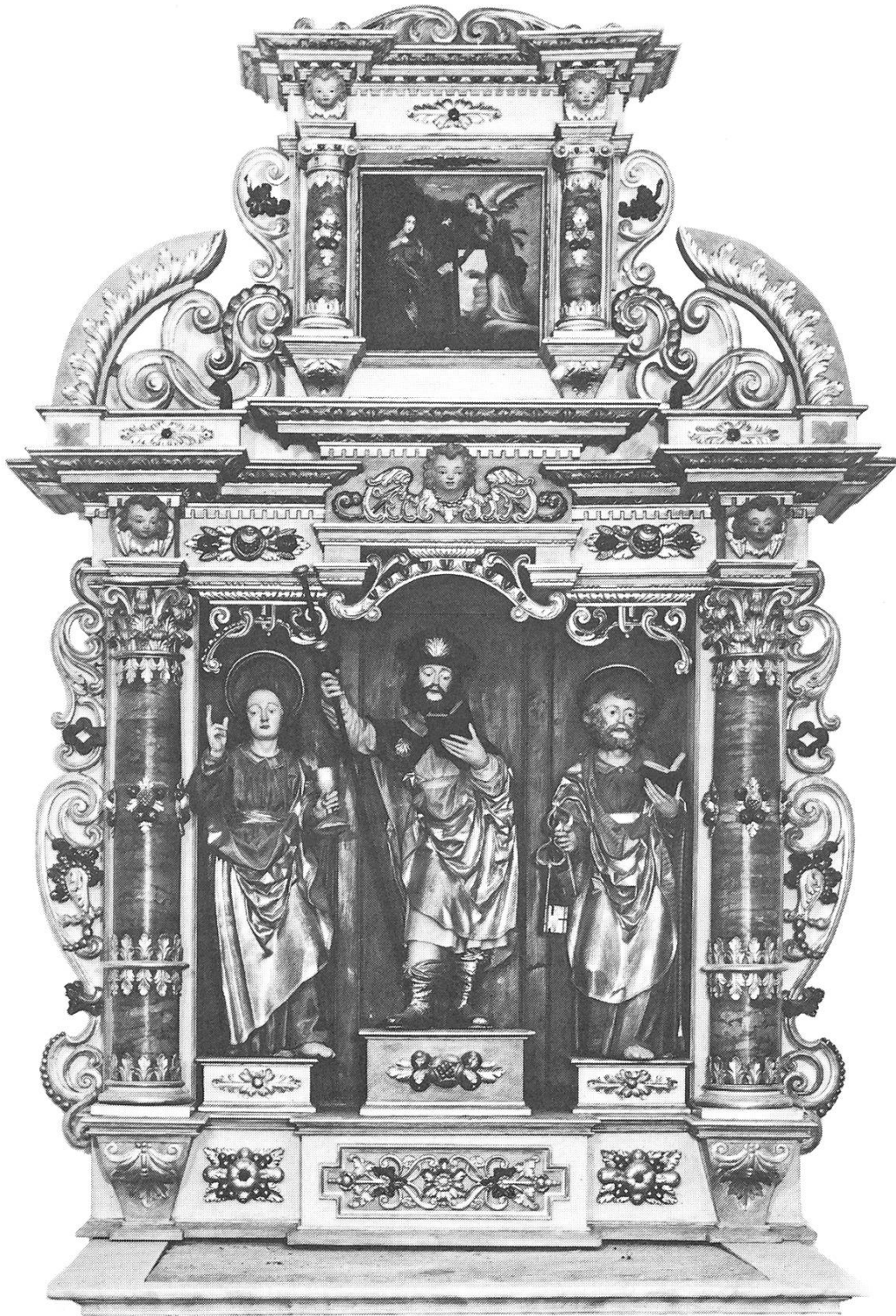
Der Sensebezirk mit seinen rund 30000 Einwohnern und einer Fläche von 265 km<sup>2</sup> ist der einzige vollständig deutschsprachige Bezirk des Kantons Freiburg. Das Senseland liegt an der Sprachgrenze südöstlich der Stadt Freiburg, begrenzt durch die drei Flüsse Saane, Sense und Aegera und gegen Süden durch den Voralpenkranz.

Obwohl sich seit den 1960er Jahren vor allem entlang der Eisenbahn und der N12 Freiburg–Bern einige Industrien angesiedelt haben, ist der Bezirk mit seinen 19 meist recht grossen Gemeinden bis auf den heutigen Tag ein von der Landwirtschaft geprägtes Land geblieben. Viehzucht und Waldbau im Oberland, intensiver Ackerbau im Unterland charakterisieren die Landschaft. Hier wohnen die meist katholischen «Seisler», wie sie sich in ihrem höchstalemannischen Dialekt nennen, der noch viele mittelalterliche Sprachwendungen aufweist und in der übrigen Deutschschweiz wenig bekannt ist. Ihrer Mundart blieben die Sensler ebenso wie ihrer Konfession, bedingt durch den Lauf der Geschichte, treu. In der Mitte des 15. Jh. als Teil der «Alten Landschaft» direktes Untertanenland der Stadt Freiburg geworden, teilte der Bezirk bis zur Auflösung des Ancien Régime das Schicksal Freiburgs. Dies macht sich bis heute noch bemerkbar. Wie die Sprachgrenze gegen Westen, bewirkte die Glaubensspaltung gegenüber dem benachbarten deutschsprachigen, bernisch-reformierten Schwarzenburgerland eine kulturelle und wirtschaftliche Abkapselung. Aus der Gettostellung zwischen deutsch-reformiert und französisch-katholisch ergab sich eine vollständige politische, konfessionelle, wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeit von der Stadt Freiburg, was eine Eigenentwicklung bis in die jüngste Zeit verhinderte. Erst seit ein paar Jahrzehnten findet als Folge der veränderten wirtschaftlichen, verkehrs- und arbeitsmarktpolitischen Verhältnisse eine Öffnung statt, mit der eine zunehmende Selbstfindung einhergeht. Zunächst auf kulturellem Gebiet, zum Beispiel durch Gründung aktiver Kulturvereine, eines Heimatmuseums, durch die Entdeckung des Dialekts. Zunehmend äussert sich das wachsende Selbstbewusstsein der Sensler auch auf wirtschaftlicher und politischer Ebene, wo die einstige konservative Einheit dem Parteienpluralismus gewichen ist.

Der Verein für Heimatkunde des Sensebezirks dankt der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte für das Vorabdruckrecht und den beiden Autoren vom Inventar der Kunstdenkmäler und der Bauernhausforschung, Hermann Schöpfer und Jean-Pierre Anderegg, für die in diesem Führer erstmals systematisch unternommene Darstellung unseres Kunstgutes, das bisher in der kunstgeschichtlichen Literatur kaum Beachtung gefunden hat. Möge deshalb diese Publikation die Kenntnis unserer Kulturgüter hier und anderswo erweitern und bei den Senslern die Achtung und den Willen zu deren Bewahrung fördern helfen!

*Moritz Boschung*

Moritz Boschung  
Präsident des Vereins für  
Heimatkunde des Sensebezirks



Tafers, Jakobskapelle. Altärchen von Hans-Franz Reyff, um 1640